

## KLARTEXT

Von Peter Toussaint  
(p.toussaint@nrz.de)



## Der Streit um das billige Fleisch

Gibt es einen fairen Preis?

Wenn etwas billiger wird, ist das eigentlich eine gute Nachricht. Bei den meisten von uns ist das Portemonnaie ja nicht so prall gefüllt, als dass wir uns nicht über ein paar gesparte Euros freuen würden. Darum kaufen wir gelegentlich gerne beim Discounter ein. Weil's billig ist. Schön, dass sich nicht nur Reiche den Pfingstbraten leisten können. Gute Qualität für unser gutes Geld. Das klingt nach einem fairen Deal.

Ist das fair für die Landwirte? 2,44 Euro für ein Kilo Schweine-Steaks – das trieb die Bauern zum Protest. Sie kauften die Regale leer und verteilten das Fleisch: „Dann können wir es ja gleich verschenken!“ Der harte Wettbewerb im Lebensmittelhandel drückt die Preise. Die Einkäufer der großen Ketten quetschen die Hersteller, die Produzenten, die Bauern aus. Immer gibt es irgendwo jemanden, der noch billiger liefert. Das entwertet die Arbeit in der heimischen Landwirtschaft.

Ist das fair für die Tiere? Man kann nur billig verkaufen, was man billig produziert. Ohne Massentierhaltung geht das nicht. Wie das in der Praxis aussieht, bekommt man immer mal wieder im Fernsehen vorgeführt. Wir sehen die Bilder nicht gerne. Aber das verstößt in der Regel nicht gegen Gesetze. Ob man das akzeptiert, ist eine Frage des eigenen Wertemaßstabs. Man darf zum teuren Biometzger gehen. Man muss es aber nicht. Man muss nicht jeden Tag Fleisch essen. Aber man darf es. Und weil das in einer freien Gesellschaft so ist, entscheidet am Ende nur einer über den Preis der Lebensmittel: Wir!